

# Volk des Phönix

## Zauberei und Liebe

Von debo-chan

### Kapitel 1: Geburtstags Vorfreude?

#### 1.Kapitel

#### Geburtstags Vorfreude?

21. Jahrhundert. Der Klimawandel versetzte die technischen Errungenschaften der Vorzeit zurück auf den Stand des Mittelalters. Einzige überlebenden: Die Phönixe, Menschen die zu Asche zerfallen und wiedergeboren werden, und Menschen, das schwächere Volk, dass den Phönixen dient und als Gegenleistung vor Dämonen geschützt wird.

„Deborah, wie weit seid ihr mit den Vorbereitungen der Zeremonie? Meine Schwester ist sehr nervös und würde gerne wissen wie weit ihr mit der Planung des Festes seid?“, der Prinz sah sie fragend an. Doch Deborah spürte genau, dass sein Blick durch sie hindurch, auf ihre ältere Schwester, seine Dienerin gerichtet war. Laura war hübsch, schlank und intelligent. Ihre braunen Locken fielen ihr ins Gesicht und bildeten einen schönen Kontrast zu ihren blaugrauen Augen. Aber es mangelte ihr an einer ganz besonderen Bestimmung. Sie war keine Phönix, genau so wenig wie Deborah. Trotzdem waren Deborah die Blicke die sich Prinz Phönix und Laura zuwarfen nicht verborgen geblieben.

„Es wurden noch längst nicht alle Vorbereitungen getroffen, Majestät. Aber keine Sorge, ich werde mich sogleich zu unserer Königin begeben und sie Beraten und bei den Vorbereitungen ihrer Wiedergeburtzeremonie unterstützen.“

Prinz Phönix lächelte höflich, während sein Blick an Laura haftete, die den Tisch des Speisesaales putzte. Eigentlich hatte Deborah vorgehabt, während des Abendmahles mit der Königin, ihrer besten Freundin Marie, zu reden. Doch kam sie sich komisch dabei vor, ihre Schwester arbeiten zusehen. Deborah hatte früh Kontakt zu den Phönixen gesucht. So hatte sie sich mit Marie, von der man damals noch nicht wusste, dass sie die Reinkarnation der ersten Phönix war, angefreundet. Das war der Grund für ihren hohen Rang als Beraterin, trotz gewöhnlicher Menschen Herkunft. Als ihre Eltern verstorben waren, konnte sie zwar einen Arbeitsplatz für ihre Schwester finden, doch längst keinen von der angesehenen Stellung wie ihrer. Deborah schritt durch den Speisesaal der im Style des Barocks gebaut wurde. Überall zierten Gemälde und Portraits der Vorgänger Maries die Wände. Deborah konnte immer noch nicht glauben, dass Marie schon mehrmals auf diesem Planeten gelebt hatte, jedes Mal in

anderer Gestalt und doch immer wunderschön.

Sie klopfte erst gar nicht an, als sie das Gemach der Königin betrat. Es war nicht nötig, denn Marie hatte keine Geheimnisse vor ihr und auch nicht vor ihrer Schwester Laura, obwohl sie lediglich die Bedienstete des Prinzen Phönix, Maries wiedergeborenem Bruder, war.

„Hallo?“, Maries leicht hochnäsige Stimme erklang. Ein Zeichen dafür, dass sie Deborah nicht erwartet hatte sondern bloß eine ihrer vielen Dienerinnen. Marie hatte sich diesen Ton angewöhnt, er strahlte Autorität und Selbstbewusstsein aus. „Ich bin es,“ sagte sie lächelnd. Marie wandte sich vom Spiegel ab, vor dem sie sich ihr seidiges, blondgelocktes Haar büstete. Es gab vieles das ihre Dienerinnen übernahmen, doch Marie würde nie jemand anderen als sich selbst an ihr Haar lassen. Dafür liebte sie es viel zu sehr.

„Ach du bist es! Zum Glück.“ Erleichtert lächelte sie ihre Freundin an. „Ich bin total aufgeschmissen. Ob ich wohl jedes Mal so viel Angst vor dem Zerfall hatte?“

Deborah schüttelte den Kopf. „Ich denke nicht. Du bist so tapfer, ich würde wahrscheinlich jedem von meiner Panik berichten und nicht auch noch ein Fest zu diesem Anlass geben.“

Dies schien Marie für einen kurzen Augenblick zu beruhigen. Doch dann presste sie ihre roten Lippen aufeinander, sodass sie nur noch als schmaler Strich zu sehen waren.

„Was bekümmert dich, Marie?“

Marie seufzte laut. „Ich habe mich erkundigt, wie es in meinen Letzten beiden Leben ausgesehen hat. Ich hatte damals auch keinen Freund, keinen König an meiner Seite und auch dieses Mal wird mir dieses Glück nicht zu Teil.“

Deborah schnalzte mit der Zunge. „Männer, als ob man sie bräuchte. Ihr Phönixe braucht sie noch nicht einmal zum Fortbestand eurer Rasse.“ Marie lachte schallend.

„Und trotzdem möchte man jemanden an seiner Seite haben, oder du etwa nicht?“, fragte sie. „Doch. Irgendwann bestimmt. Aber überleg doch mal. Du wirst so oft wiedergeboren, du wirst noch genügend Männer haben.“

Marie blickte ihre Freundin zweifelnd an.

„Innerhalb von drei Leben keinen Einzigen.“

„Und davor?“

„Ich habe noch niemanden gefunden, der mir Zurzeit von meiner Vergangenheit erzählen könnte.“ Wieder seufzte sie.

„Das heißt: 75 Jahre mindestens, keinen Sex!“

Deborah lachte. „Glaub mir, du wirst mindestens schon 1000 Jahre Sex gehabt haben wenn man alles zusammen rechnet.“ Sie lachten. Doch dann wurde Marie wieder ernst.

„Ich habe Angst Deborah. Was wenn ich doch nicht wiedergeboren werde oder ich eine ganz andere Phönix werde?“

Deborah strahlte sie an. „Glaub mir, du kannst nur eine wunderbare Phönix werden und du wirst auf jeden Fall wiedergeboren.“

Laura spürte ganz deutlich das er sie anstarrte, so wie er es immer tat. Und doch hatte er nie mit ihr gesprochen, höchstens um ihr etwas zu befehlen. Sein bronzeschimmerndes Haar war leicht zerzaust. Ihr war aufgefallen, dass er sich ständig die Haare raufte, daran würde es wohl liegen. Schüchtern putzte sie den Tisch, deckte ihn und wartete darauf das Marie und ihre Schwester den Saal betreten würden, damit sie sich zurück ziehen konnte. Immer noch spürte sie seinen Blick. „Warum starrt ihr mich die ganze Zeit an?“, fragte sie mit kühler Stimme und hoffte

inbrünstig, dass er das leichte Zittern in ihrer Stimme überhört hatte.

„Ich starre sie doch nicht an, nennen wir es anschauen.“, er lächelte. „Ich gucke gerne Frauen bei der Arbeit zu.“ Wütend wandte sie sich von ihm ab. Eigentlich war sie mit dem Tisch fertig gewesen, aber vor lauter Zorn fing sie an das ungedeckte Ende erneut zu putzen.

Sie spürte wie er ihr „zuschaute“. „Sie scheinen so gerne zu putzen, da kommt mir doch die Frage in den Sinn, ob sich nicht Lust hätten mein Gemach ebenfalls zu säubern.“

Laura ignorierte seine Frage und schrubbte weiter den Tisch, als die Tür aufging und ihre Schwester gemeinsam mit Marie den Saal betrat.

„Dann kann ich endlich gehen.“ Erleichtert seufzte Laura auf. Der Prinz sah sie an, plötzlich irgendwie lieb und schüchtern, mit einem verlegenen Lächeln auf den Lippen. Vollkommen verwirrt ging sie weiter....Bevor sie überhaupt registrierte was passiert war, hörte sie das laute, schallende Lachen des Prinzen. Sie war in den Eimer mit Putzwasser getreten und der hingefallen. „Verdammt!“, rutschte es ihr raus und während der ganze Saal am lachen war, warf sie dem Prinzen einen wütenden Blick zu, worauf hin er versuchte einen weiteren Lachanfall zu unterdrücken und sich auf die Lippe biss. Doch in dem Moment als die Tür sich schloss hörte sie sein schallendes lachen. Ein warmes Lachen, ein wohlklingendes, kehliges Lachen....Verwirrt und wütend auf sich selbst verließ sie den Flur, ging nach draußen in den Park um frische Luft zu schnappen. Kühle Luft schlug ihr entgegen als sie aus dem Gebäude trat. Es dämmerte bereits und die Sonne glühte rot wie Feuer. Ein so genannter „Untergang des Phönix“. Ein Omen für Veränderung. Sowohl positiv als auch negativ. Ein Schauer lief über ihren Rücken und ließ Gänsehaut zurück. Plötzlich fror sie, obwohl es mitten im Sommer war. Sie ging ein wenig spazieren und ließ sich dann auf einer Bank, direkt vor dem Parkteich nieder. Die unheimliche Stimmung war verflogen und ihre Gedanken schweiften hinüber zum Prinzen, der noch im Speisesaal sitzen musste.

In seiner Gegenwart wurde sie immer so tollpatschig und ungeschickt. Was musste er sie auch immer so nervös machen? Sie verstand ja selber nicht wieso er dies schaffte. Laura legte sich auf die Bank. Ihr Bein begann langsam zu trocknen. „Wie peinlich,“ dachte sie. Sie war tatsächlich in den Putzeimer getreten. Ein Schmunzeln konnte sie nicht zurück halten. Das war typisch für sie gewesen. Laura gähnte. Sie war plötzlich so furchtbar müde geworden. Sie schloss ihre Augen. Nur ein paar Sekunden liegen bleiben...

Marie war nervös. Es waren noch genau sieben Tage bis zu ihrem Zerfall und ihrer Wiedergeburt. Aber sie wollte nicht. Sie war so zufrieden mit ihrem Leben, hatte zwei wundervolle Freundinnen an ihrer Seite und regierte gut über die Erde. Doch sie würde all dies hinter sich lassen, sich überhaupt gar nicht mehr an eine dieser Sachen erinnern, nicht einmal an Laura, Deborah, Phönix und was ihr am meisten zu schaffen machte, an Damian.

„Schon komisch,“ dachte sie, „Ich bin die Königin und esse das Mahl, das er kocht, aber ich bin ihm scheinbar nicht als Phönix aufgefallen.“ Er war kaum älter als sie, höchstens ein Jahr, und arbeitete schon als er sehr jung war am Hof. Er hatte ihr so zu sagen schon immer gedient. Aber gekannt hatte er sie nie. Nie hinter die Fassaden der Königin geblickt, um die junge Phönix zu erkennen, die sich manchmal nichts mehr wünschte als eben nur ein normaler Phönix zu sein. Dann hätte sie zumindest ein Leben, das länger anhielt. Nicht nur 25 Jahre und sie hätte die Chance gehabt, doch noch mehr über Damian zu erfahren...ihn vielleicht sogar kennen zu lernen? Sie

seufzte laut. Erst da bemerkte sie das ihr Halbbruder und ihre Freundin sie anstarrten. Deborah griff nach ihrer Hand. „Mach dir nicht zu viele Gedanken darüber.“ Dann flüsterte sie ihr zu, „Ich bin doch auch noch Single,“ und zwinkerte. Marie musste unweigerlich lachen. Deborah konnte manchmal tatsächlich Gedanken lesen, so kam es ihr vor. Phönix sah die beiden Frauen nur misstrauisch an. Er als Mann hatte nicht die Fähigkeit durch Gedanken zu kommunizieren wie es seiner Schwester und ihren Freundinnen möglich war. Als sie mit dem Essen fertig waren, erhob sich Deborah hastig, wobei ihr bronzefarbenes, langes Haar mitschwang. „Wo willst du so schnell hin?“, fragte Marie.

„Ich weiß nicht, ich habe das Gefühl noch mal in den Park zu müssen.“

Phönix und Marie sahen Deborah verwundert hinterher, sagten jedoch nichts mehr.

„Die Schwestern sind meiner Meinung nach beide nicht ganz normal,“ spottete Phönix.

„Das könnte auch der Grund für deine innige Beziehung zu ihnen seien,“ fügte er grinsend hinzu. Marie ignorierte die bissige Bemerkung gegenüber ihrer Freundinnen und wandte sich ihrem Bruder zu. „Wo wir doch schon beim Thema sind, wann hast du eigentlich vor, deine innige Beziehung zu Laura auf zu bauen?“ Jetzt grinste sie breit, während Phönix wie ein Karpfen den Mund auf und zu klappte. „Laura? Und ich? Niemals! Sie ist lediglich eine nett anzusehende Dienerin.“ Marie seufzte. Ihr Bruder war tatsächlich ein hoffnungsloser Fall.

Beide schwiegen eine Weile. „Marie ich werde dich vermissen, ich wollte nur dass dir das klar ist. Ich meine, auch wenn wir keine leiblichen Geschwister sind, so warst du für mich immer meine ältere Schwester.“ Sie schluchzte und Tränen brannten in ihren Augen. „Ich hab dich auch lieb,“ murmelte sie und nahm ihn in ihre Arme.

Als sie sich voneinander gelöst hatten, bestellte sie noch eine Flasche Wein. „Normalerweise Trinke ich so etwas nur mit meinen Freundinnen, ich würde normalerweise niemals meinen Bruder zum Drogenkonsum animieren.“

„Zum Glück nur normalerweise,“ entgegnete ihr Bruder lachend.

Da schwang die Tür auf und er kam herein. Sie hatte gewusst das er sie bringen würde. Ihre Gedanken kreisten nur noch um ihn. Wie er den Blutroten Wein in die Gläser goss und dabei seine Zunge leicht rausstreckte als wäre er hoch konzentriert. Sein blondes Haar passte wunderbar zu seinen himmelblauen Augen. Oh Damian...